



Eine vielseitige Frau

Ein ausführliches Interview mit Elisabeth Heiniger

Seite 2-3

Die Landwirtschaft in der Gemeinde

Was die Familie Koch und weitere Bauernhöfe zu bieten haben

Seite 4-5



Der Villmerger Sportnachwuchs

Marc Leutwyler und Luca Rey über ihren Trainingsalltag und die grossen Idole

Seite 14-15



Noch 64 Tage bis zum Konzert im KKL

Am 1. Dezember 2012 geht für die Mitglieder der Musikgesellschaft Villmergen der Traum vieler Musiker in Erfüllung: Sie spielen im Kongress- und Kulturzentrum Luzern. Die Proben für den einmaligen Auftritt sind in vollem Gange.

Text und Foto: Sandra Donat Meyer

Die Notenhefte sind aufgeschlagen, «Music» von John Miles ist zuoberst auf der Seite zu lesen. Das erste Stück der heutigen Musikprobe steht für grosse Gefühle, es hat das Potenzial,

Und seine Leute danken es ihm mit vollem Einsatz. Denn alle wollen am 1. Dezember im KKL ihr Bestes geben: «Als Amateur im KKL spielen zu dürfen, ist eine unglaubliche Sache!», freut

Hause mehr als üblich. Die Musikgesellschaft im KKL, eine Schnapsidee? Das dachten sicherlich einige, als MGV-Mitglied Hanspeter Meyer vor drei Jahren zum ersten Mal davon sprach. Er hat alle Kritiker eines Besseren belehrt, durch Beziehungen die Reservation des KKL getätigt und die Mittel beschafft. «Das macht mich natürlich besonders stolz und das Konzert gleich noch etwas spezieller für mich», so der Euphonium-Spieler. Auch der Präsident der MGV, Angelo Lo Iudice, ist sehr glücklich darüber, dass das Jubiläumskonzert in seine Amtszeit fällt: «Natürlich fällt so mehr Arbeit für mich an, mehr Sitzungen, mehr Proben – aber ich bin zu 100 Prozent von diesem Projekt überzeugt und freue mich einfach auf einen einmaligen Abend!» Und Dirigent Marco Müller ergänzt: «Klar gibt es viel zu tun. Aber wenn die Zuschauer nach dem Konzert sagen: Was für ein unvergesslicher Abend, was für schöne Musik- dann hat sich all der Aufwand mehr als gelohnt.»



Unter der Leitung von Dirigent Marco Müller probt die MGV zurzeit intensiv.

die Zuschauer so richtig mitzureissen – wenn denn die Musiker diese Leidenschaft umsetzen können. Und genau das will Marco Müller heute üben. Der Dirigent der MGV macht dies auf seine eigene Art und Weise: Leise, aber bestimmt, humorvoll, aber im richtigen Moment ernst.

sich Trompeter René Schmidli schon jetzt. Nervös ist aber erstaunlicherweise kaum jemand. «Nein, nervös noch nicht, aber gespannt schon. Das Wichtigste ist für mich, dass wir uns dem Saal würdig erweisen», meint Federica Keller, und deshalb übt sie für dieses Konzert auch zu

Anmeldungen für das KKL-Konzert der Musikgesellschaft Villmergen vom 01. Dezember 2012 können bis spätestens 31. Oktober 2012 unter www.raiffeisen.ch/villmergen oder am Schalter der Raiffeisenbank Villmergen getätigt werden.



MEMBER PLUS

Mitglieder geniessen exklusive Vorteile.

Profitieren Sie als Raiffeisen-Mitglied von Spesenvorteilen und vom Vorzugszins. Vom Gratis-Museumspass und von exklusiven Angeboten zum «Erlebnis Schweiz». Wann werden Sie Mitglied? www.raiffeisen.ch/mitglieder

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

«Der Villmerger geht nicht zu den Neuen, die Neuen müssen zum Villmerger kommen.»

Elisabeth Heiniger, ehemalige Bäuerin, Landfrau und SVP-Mitglied, äussert sich zum Wachstum Villmergens, schaut skeptisch auf die Entwicklung der Schweizer Landwirtschaft und erklärt, was es braucht, um Mitglied bei den Landfrauen zu werden.

Interview und Fotos: Sandra Donat Meyer



Zeit für Hobbies ist immer da: Elisabeth Heiniger in ihrem Schrebergarten.

Elisabeth Heiniger, wann sind Sie heute Morgen aufgestanden?

«Um 5.40 Uhr, das ist normal, wenn ich auf den Hof muss. Dann kommen die Kühe von der Weide. Zwei bis drei Mal in der Woche helfe ich meinem Sohn bei der Stallarbeit.»

2006 haben Sie und ihr Mann das Farngut an Ihren Sohn übergeben. Wieso schon so früh?

«Damit haben wir uns rechtzeitig auseinandergesetzt. Mein Mann hatte schon länger Probleme mit den Knien, da bereiten ihm strenge Arbeiten Schmerzen, und er war froh, kürzer treten zu können.»

Wie war der Ablösungsprozess?

«Der war schon noch speziell. Eine kurze Zeit lebten wir noch alle gemeinsam auf dem Hof, dann zogen wir in unser Haus an den Moserweg. Nach 35 Jahren war das kein einfacher Schritt, aber inzwischen stimmt es für uns. Wir helfen ja auch beide noch regelmässig aus.»

Was fehlt Ihnen am meisten vom Hofleben?

«Mir fehlen die Menschen, dort ging immer etwas, man war nie alleine, es war ständig Leben auf dem Hof. Diesen Trubel vermisse ich.»

Sie haben das Bauern schon als Kind gelernt, waren Jahrzehnte lang auf dem Farngut – was hat sich in den letzten 50 Jahren für eine Bäuerin am stärksten verändert?

«Vieles! Wegen der Mechanisierung der Betriebe ist die Mithilfe der Frau nicht mehr so wichtig. Oft gehen Bauernfrauen einem eigenen Beruf nach. Auch die Selbstversorgung ist nicht mehr so bedeutend wie früher. Viele gehen zum Beispiel ihr Gemüse oder die Konfi beim Grossverteiler einkaufen, für den eigenen Garten vor dem Haus fehlt einfach die Zeit.»

Auch die Landwirtschaft an sich hat sich stark entwickelt. Positiv oder negativ?

«Beides. Die Mechanisierung hat schon viel Positives gebracht, es ist alles schneller und einfacher erledigt, es braucht weniger Leute für die Arbeit. Ich habe ja noch mit Pferdewerken gear-

beitet! Aber gleichzeitig ist es auch gefährlicher geworden, denn die grossen Maschinen verlangen viel Aufmerksamkeit. Es passieren immer wieder Unfälle. Im Gegensatz zu früher können Kinder fast nicht mehr unbeaufsichtigt auf dem Hof spielen.»

Alle sagen, das Wetter spiele in den letzten Jahren verrückt. Glauben wir das einfach oder können Sie das als jemand, dessen Arbeit stark vom Wetter abhängt, bestätigen?

«Das ist tatsächlich so. Es gibt kaum mal eine ruhige Wetterlage. Das macht die Arbeit auf dem Feld, z.B. beim Ernten, besonders schwierig und setzt uns unter ständigen Zeitdruck.»

Das Wetter macht es den Bauern also zurzeit nicht einfach. Setzen sich wenigstens die Politiker genug für unsere Landwirtschaft ein?

«Das war mal so, zu meinen Anfangszeiten. Heute habe ich Mühe mit der Landwirtschaftspolitik des Bundes. Da wird immer von Innovationen gesprochen, von mehr Produktivität – und gleichzeitig werden uns so starke Auflagen aufgezwungen. Das kann ja nicht funktionieren.»

Wieso läuft es aus Ihrer Sicht falsch?

«Da haben meiner Meinung nach zu viele Leute das Sagen, die selber über keine praktische Erfahrung verfügen. Die Landwirtschaft ist heute stark abhängig vom Bleistift, vieles passiert nur noch am Schreibtisch. Das ist teilweise berechtigt, heute ist ja alles komplexer als früher, aber es gibt einfach zu viele Vorschriften.»

Der bäumige Maler

DE BONI



5612 Villmergen 056 622 59 22

Ihr Ansprechpartner
für Innen- und
Aussenrenovationen

Dekorationsmalerei
Stucco Veneziano
Farben und Feng-Shui



Zur Person:

Elisabeth Heiniger, 63, wurde im Kanton Bern geboren, 1958 zog die Familie nach Bettwil, seit 1971 lebt sie in Villmergen. Sie ist verheiratet, hat zwei Töchter, einen Sohn und ist Grossmutter. Sie absolvierte die Bäuerinnenschule und hat mit ihrem Mann 35 Jahre lang auf dem Farngut in Villmergen gewirkt. Elisabeth Heiniger ist zudem im Vorstand der Landfrauen Bezirk Bremgarten und ist Gründerin und Mitglied der SVP Villmergen.

Wir bleiben bei starken Veränderungen. Was sagen Sie zu Villmergens Entwicklung?

«Der Landverlust tut mir schon weh, deshalb habe ich's bei den Bauten lieber hoch als breit! Aber der Dorfcharakter ist trotz Wachstum geblieben, das ist schön. Nur sollten die Neuzuzüger besser integriert werden, doch das braucht deren Eigeninitiative. Denn der Villmerger geht nicht zu den Neuen, diese müssen zum Villmerger kommen.»

Birgt das Dorfwachstum auch Probleme?

«Ja, denn die Infrastruktur hinkt noch hinterher, vor allem betreffend Schulbau. Da hätte schon viel früher an einen Neubau gedacht werden sollen. Und wieso auch noch die Ballygebietschüler bei uns zur Schule gehen, habe ich nie begriffen. Meiner Meinung nach wird einfach vieles nicht fertig gedacht, oft gibt's so Schnellschüsse, und dann stehen wir vor einem Problemhaufen.»

Sie sind politisch tätig, sind Gründungsmitglied der SVP Villmergen. Wieso Politik, wieso SVP?

«Schon bei meinen Eltern wurde am Familientisch immer politisiert, deshalb habe ich mich früh dafür interessiert. Ich wollte mitbestimmen, deshalb freute es mich besonders, als 1971 endlich das Frauenstimmrecht eingeführt wurde. Als Bäuerin war es für mich logisch, damals der Bürger- und Bauernpartei, heute SVP, beizutreten.»

Politisieren Sie gerne?

«Eigentlich schon, aber auch hier hat sich vieles negativ verändert. Wo es früher um die Sache ging und auch mal nach rechts und links geschaut werden durfte, wird heute nur noch Wahlpolitik betrieben. Diese Entwicklung finde ich sehr schade, so werden keine Probleme gelöst.»

Die Sendung «SF bi de Lüt» berichtet seit einiger Zeit regelmässig über Schweizer Landfrauen. Entspricht das Bild aus dem Fernsehen der Realität, sind das typische Landfrauen?

«Zum Teil, denn da werden wirklich nur Bäuerinnen gezeigt. Momentan sind in Villmergen von 46 Landfrauen nur 9 Bäuerinnen. Bei den Landfrauen hat es auch Mitglieder, die einfach eine Beziehung zur bäuerlichen Bevölkerung haben, die das gutbürgerliche Kochen mit frischen Zutaten oder ein Handwerk pflegen. In Villmergen kann jede Frau den Landfrauen beitreten. Nach einem Schnupperjahr entscheidet sie, ob sie Mitglied werden will. Wir brauchen solche Frauen, denn durch ihre Mitgliederbeiträge werden die Schweizerischen Landfrauen unterstützt und somit der Ausbildungsgang zur Bäuerin.»

Sie sprechen das Kochen an. Haben Sie ein herbstliches Landfrauen-Rezept, das Sie den Leserinnen und Lesern empfehlen möchten?

«Aber sicher, das wäre ein Schweinsbraten mit Rotkraut und Äpfeln, oder aber mein selber

kreierter Rüebl-Kartoffel-Eintopf. Und zum Dessert gibt's bei mir oft Karamell-Äpfel mit Vanille-Glacé.» (Rezepte auf der letzten Seite)

Sie arbeiten zwei Tage in der Woche, dazu helfen Sie noch auf dem Bauernhof, sind bei den Landfrauen, in der SVP – bleibt da noch Zeit für Hobbies?

«Natürlich. Ich schaue oft zu meinen Enkeln. Und ich habe einen grossen Schrebergarten, den ich liebe. Dann gehe ich regelmässig Skifahren und Wandern. Und Ferien gönnen wir uns heute auch mehr als früher, als wir noch den Hof hatten. Obwohl sich mein Mann ja oft beklagt, ich hätte dafür dann doch wieder keine Zeit.»

Stellen Sie sich vor, Sie könnten sich für Villmergens Zukunft etwas wünschen. Was wäre das?

«Dass Villmergen die Traditionen und das Miteinander noch stärken kann, aber auch, dass die Integration der Jugendlichen gefördert wird – da ist Villmergen schon auf einem guten Weg mit der Jugendarbeit. Mehr Sorgen bereitet mir das Littering, ein riesiges Problem, nicht nur hier. Da wünsche ich mir, dass sich jeder an der eigenen Nase nimmt.»

EP: WALFRA Computer
ElectronicPartner

TV, Video, HiFi, Computer, Multimedia, Games, PC Zubehör

- Netzwerke
- PC Zubehör
- Reparaturen
- Hard- und Software

Sofort-Hilfe?
0900 925 372

Besuchen Sie unsere Ausstellung

Dorfplatz 5
5612 Villmergen
056 622 48 47
info@walfra.ch
www.walfra.ch

acer POINT SAMSUNG SelectLine Kaufmännische Software brother.

FAHRSCHULE MEYER CH.

– Fahrschule mit PW
– Motorradkurse
– Obligatorische Moto-Grundkurse
– Theorieunterricht
– Verkehrskundeunterricht
– Fahrschüler werden abgeholt

www.fahrschulemeyer.ch
Natel 079 420 69 69

☎ 056 622 11 55

«Wir Villmerger Bauern haben es gut untereinander.»

Die Familie Koch bewirtschaftet ihren Hof in der 4. Generation. Der Betrieb ist vielfältig, von den Töchtern bis zu den Grosseltern helfen alle mit.

Text und Foto: Sandra Donat Meyer



Familie Koch mit Hund Blue im Garten, v.l.n.r.: Martin, Sabine, Anouk und Naomi.

Das farbige Schild oberhalb der Strasse sieht einladend aus. «Direkt ab Hof», steht da gross geschrieben. Bei näherem Hinkommen fällt der Blick auf das Eierhäuschen, das, freundlich beschriftet, «Eine schöne Woche» wünscht. Darin warten, sauber gestapelt, frische Eier auf ihre neuen Besitzer. Sie können rund um die Uhr gekauft werden, das Kässeli setzt auf die Ehrlichkeit der Käufer. «Bis jetzt hat das immer bestens geklappt, die Leute zahlen, was sie nehmen», so Martin Koch. Er zeigt mir den Laden gleich nebenan, wo Speck, Fleischkäse, Würste und ganze Fleischpakete verkauft werden. Die Fleischpakete bereitet Sabine Koch vor. Sie kennt die individuellen Wünsche ganz genau und stellt jedes Paket nach dem persönlichen Gusto der Kunden zusammen. Diese holen dann ihr Fleisch vor Ort ab und fahren dafür auch mal aus Zürich oder dem Appenzellerland nach Villmergen. So weit wie der Speck kommt aber sonst keines der Produkte: «Unser Speck fliegt regelmässig nach Kanada! Eine Kundin von uns hat einen Bekannten dort, der freut sich immer sehr auf sein Speck-Paket», erzählt Sabine Koch.

Hochwertiges Fleisch

Der Rundgang durch den Hof führt in der gut 100-jährigen Scheune zuerst zu den Kühen. Vor über 10 Jahren haben die Kochs von Milchkühen auf die Mutterkuh-Haltung umgestellt und betreuen ihre Tiere nach BTS-Richtlinien (besonders tierfreundliche Stallhaltung). Die

14 Mutterkühe, deren Kälber und ein Stier können jederzeit in den Auslauf. Aubrac, Sallers, Bazadaise – die Namen der Kuhrassen klingen exotisch, und sie sind auch eher selten in Schweizer Kuhställen anzutreffen. Der Stier ist ein Piemonteser namens Olio. Eine internationale Mischung, die ein hochwertiges Fleisch ergibt, erklärt Martin Koch: «Der Piemonteser produziert ein sehr zartes, schmackhaftes, mageres Fleisch, das nicht trocken ist. Und von den Bazadaise-Kühen erhalten wir ein ganz feines, exklusives Fleisch. Unsere Kunden merken einfach den Unterschied zum üblichen Rindfleisch.» Trotz exklusiven Produkten setzen die Kochs nicht auf exklusive Preise: «Wir produzieren nicht nur für zwei bis drei Prozent der möglichen Käuferschaft. Wir wollen, dass jeder es sich leisten kann, statt beim Grossverteiler bei uns einzukaufen.»

Den Tieren soll es gut gehen

Neben den Mutterkühen hält Familie Koch auch ein paar Mastkälber, die jeweils im Alter von 5 Wochen aufgenommen und bis zur Schlachtreife grossgezogen werden. Auch nur temporär sind die Hühner-Junghennen auf dem Hof. Die etwa 2500 Küken kommen frisch geschlüpft von einem Schweizer Lieferanten und bleiben 18 Wochen. Ab der 6. Alterswoche haben sie Auslauf in den Wintergarten. Ebenfalls für genug Bewegung ist bei den Schweinen gesorgt. Sie werden im Offenstall nach BTS-Richtlinien gehalten und

können jederzeit an die frische Luft. «Uns ist bei allen Tieren wichtig, dass sie sich so wohl wie möglich fühlen. Deshalb setzen wir auf besonders tierfreundliche Stallhaltung», betont Martin Koch. «Das ist zwar mit Mehrkosten verbunden,» wie er bestätigt, «aber wir sind überzeugt, dass unsere Kunden unseren Produkten anmerken, dass es den Tieren bei uns gut geht.»

Eine Familiensache

Im Haus der Kochs leben auch die Eltern von Martin sowie sein Bruder mit zwei Söhnen. Dieser Umstand erlaubt es der Familie, auch mal richtig Ferien machen zu können. Denn sowohl die Grosseltern, die bis 1998 den Betrieb geführt haben, wie auch der Bruder, kennen den Hof bestens und können jederzeit einspringen. «Wir haben deshalb auch jedes zweite Wochenende frei, das schätzen wir sehr», lächelt Sabine Koch. Und wie geht es weiter? Haben die Töchter Lust, den Betrieb mal zu führen? Martin Koch nimmt's gelassen, dass die Töchter Naomi und Anouk, die momentan mehr zu Eventmanagement und Tierärztin tendieren, wohl kaum übernehmen werden: «Momentan rechnen wir damit, dass in 20, 30 Jahren Schluss sein wird mit dem Hof. Aber das ist für uns in Ordnung. Wir sind darauf vorbereitet.» Für die gesamte Schweizer Landwirtschaft mit immer grösseren Betrieben und steigenden Preisen sehen Kochs die Zukunft eher düster und haben deshalb auch einen Wunsch: «Dass es in der Schweiz eine produzierende Landwirtschaft gibt mit Produkten, die sich eine normale Familie leisten kann.»

Der Hof der Familie Koch

Martin, Sabine, Naomi und Anouk bewirtschaften in der 4. Generation den Hof. Geführt wird der Betrieb nach ökologischen Richtlinien, es werden Mutterkühe, Mastkälber, Schweine, Hühner-Junghennen und Freilandhühner gehalten. Zudem wird auf 18 Hektaren Ackerbau und Futterbau betrieben, vor allem mit Mais, Weizen und Raps. Im eigenen Hofladen verkauft die Familie rund um die Uhr Freiland-Eier, zudem gibt's auf Bestellung verschiedene Fleischprodukte. Mehr Informationen dazu gibt's auf: www.gluschtig-abhof.ch

Das bieten weitere Bauernhöfe

In Villmergen, Hilfikon und dem Ballygebiet gibt es heute noch 19 staatlich subventionierte Bauernhöfe. Bei steigenden Kosten und sinkenden Erträgen wird das Betreiben eines Hofes finanziell immer schwieriger. Zusatzdienste helfen über die Runden. Unsere Landwirte haben sich da einiges einfallen lassen:

**Maggie und Stefan Brunner, Hilfikon,
056 622 75 50,
www.nordic-wellness.ch:**

Hier können einzelne Wellness-Behandlungen oder komplette Entspannungstage gebucht werden. Das Angebot reicht von Finnischer Sauna über Schwimmen im Naturteich bis hin zu Nordic Walking.

**Gebrüder Keusch, Hilfikon,
056 622 79 03,
www.gebrueder-keusch.de.to:**

Das ganze Jahr saisonale Frischprodukte im Direktverkauf, dazu Süssmost, Heu, Stroh und im Winter Christbäume.

**Elsbeth und Urs Michel, Hilfikon,
056 622 68 67, www.freiamt.ch/de/
page.cfm/uebernachten/Bed/25591**

Bed & Breakfast auf dem Bauernhof, mit gemütlichen Zimmern und schöner Aussicht im modernen Einfamilienhaus.

Ernst Weibel, Dottikon, 056 610 10 16:

Honig, Eier, Lammfleisch sowie saisonales Obst und Kürbisse.

**Irene und Reto Heiniger, Villmergen,
056 622 53 46:**

Kartoffeln, Honig, saisonale Steinfrüchte, Beeren, Kernobst, dazu Rohmilch im Offenausschank und Süssmost.

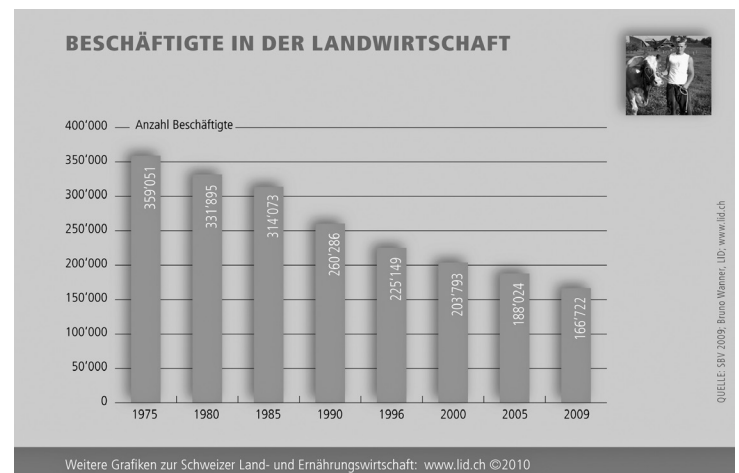
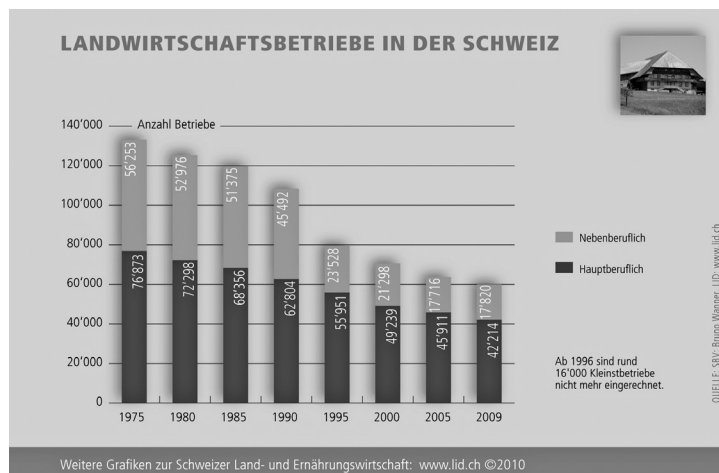
**Werner Steinmann, Villmergen,
056 622 28 18:**

Verkauf von über 20 Sorten selbstgebrannten Spirituosen, Korb- und Kleinflaschen.

**Christian Meier, Villmergen,
056 622 07 15:**

Auf Bestellung gibt's Kalbfleisch und Kartoffeln.

Die Landwirtschaft in der Schweiz



Die Landwirtschaft verliert: Die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten sank in den letzten 40 Jahren kontinuierlich. (Quelle: SBV; Bruno Wanner; LID; www.lid.ch)

Insgesamt leben über 15 Millionen Kühe, Schweine, Geflügel, Pferde, Ziegen und Schafe auf inländischen Bauernhöfen, und die landwirtschaftlich genutzten Pflanzen wachsen auf einer Fläche von rund einer Million Hektar Land. Im Jahr 2008 betrug die landwirtschaftliche Produktion 10,9 Milliarden Franken. Die landwirtschaftliche Produktion

umfasst den Wert aller Waren, die auf dem Bauernhof erzeugt werden und der landwirtschaftlichen Dienstleistungen. 4,3 Prozent der Schweizer Bevölkerung ist in der Landwirtschaft, dem Sektor 1 der Wirtschaft, tätig. Im Jahr 2008 betrug der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft – die Grösse, die am ehesten mit Jahreslöhnen in anderen Branchen zu ver-

gleichen ist – 41'700 Franken. Während in früheren Jahren die Landwirtschaft vorwiegend der Selbstversorgung der Familie diente, wird heute der grösste Teil der Produkte verkauft. Und während im Mittelalter über 90 Prozent der Bevölkerung in der landwirtschaftlichen Produktion tätig waren, sind es zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch knapp 4 Prozent. (SBV)



HOLZKONSTRUKTIONEN PERFEKT UMGESETZT

Zimmerei Vogelsang Alte Bahnhofstrasse 6 CH-5612 Villmergen
Telefon +41 (0)56 622 32 74 Fax +41 (0)56 621 85 13 E-Mail: zimmerei.vogelsang@bluewin.ch

Severin Vogelsang
www.zimmerei-vogelsang.ch

Maler Steinmann:

Familiensache

Spritzwerk, Wasseraufbereitungsanlage, der Computer mischt die Farbe: Während der Grossvater und Gründer vor über 80 Jahren ausschliesslich mit Farbtöpfen und Pinseln hantierte, führt Guido Steinmann heute ein gut laufendes, modernes KMU. Aber ganz ohne Pinsel geht es dann doch noch nicht. Text und Foto: Sandra Donat Meyer



Luzia und Guido Steinmann führen den Betrieb mit viel Leidenschaft und Freude.

Das Schild ist bei der Anfahrt schon von weitem zu sehen, optimale Verkehrslage nennt sich das. Maler Steinmann, bunte Farben auf schwarzem Grund, auffällig und einprägend – und dann noch auf Augenhöhe neben der Strasse platziert. «Das hat uns schon manchen neuen Kunden gebracht», bestätigt Guido Steinmann. 2009 hat die Firma in Waltenschwil eine neue Werkstatt bezogen. «Der Raum in Villmergen wurde einfach zu knapp, und etwas Passendes haben wir dort leider nicht gefunden. Nun haben wir am Sonnenweg noch ein Lager», erklärt er. Die Werkstatt ist modern, ein Spritzwerk nimmt einen grossen Teil der Fläche ein. Es wird den ganzen Tag lackiert, aber es riecht nicht nach Farbe. «Heute sind bereits über 90% der verwendeten Farbmaterialien lösemittelfrei, deshalb fehlt auch der typische Farbgeruch, den viele von früher kennen», so Steinmann. Eine Tatsache, die der Umwelt zugute kommt. Farbroller und Pinsel werden mittels einer Spaltanlage gewaschen, um so Restfarben vom Abwasser zu trennen und fachgerecht zu entsorgen. Neben der modernen Spritzanlage stapeln sich in Gestellen Farbkessel, Leitern, Kanister, Papier- und Tapetenrollen, die Werkstatt ist gut gefüllt. «Wir planen bereits einen Ausbau, die Anlage braucht mehr Platz», erzählt Guido Steinmann. Beim weiteren Rundgang taucht dann doch noch Vertrautes, «malertypisches» auf, eine Arbeitsbank ist mit

dipl. Malermeister. Somit ist auch die 4. Generation fast schon gesichert. Malt Guido Steinmann eigentlich noch selber, wie damals sein Grossvater? «Nein, das liegt zeitlich gar nicht mehr drin. Ich berate, nehme die Aufträge entgegen, erstelle Offerten, koordiniere und kontrolliere die Baustellen und Einsätze - da komme ich unmöglich noch zum Malen.» Das Geschäft läuft momentan sehr gut, es boomt in der ganzen Baubranche, die 13 Mitarbeiter sind komplett ausgelastet. Das wäre doch ein idealer Zeitpunkt für mehr Angestellte, einen grösseren Betrieb? Steinmann lehnt ab: «Nein, auf keinen Fall. Lieber haben wir es phasenweise etwas strenger, als bei einer Flaute Leute entlassen zu müssen. Auch steht der Winter wieder vor der Tür, da fehlen uns dann witterungsbedingt die Aussenaufträge.» Guido und Luzia Steinmann setzen auch auf den Nachwuchs, gerade eben hat wieder eine Lehrtochter erfolgreich ihre Ausbildung abgeschlossen, andere Mitarbeiter bilden sich stets weiter. Und der Betrieb versucht natürlich, diese Angestellten zu halten, so werden Qualität und Beständigkeit gesichert, wovon auch die Kundschaft profitiert.

Vom Kleinstauftrag bis zum Prestigeobjekt

Malen, Gipsen, Spritzlackieren, Tapezieren, Beschriften etc. – das Dienstleistungsangebot von Maler Steinmann ist vielfältig. Welche Aufträge

Farbklecken überlässt, da hängen diverse, klassische Malerutensilien – ohne Pinsel funktioniert auch der modernste Malerbetrieb nicht.

Qualität statt Quantität

Seit 24 Jahren führt Guido Steinmann den Familienbetrieb, seine Frau Luzia kümmert sich um die Administration, und Sohn Simon steht schon in den Startlöchern – er ist mitten in der Ausbildung zum

bevorzugt Guido Steinmann denn? «Die Aufträge, bei denen ich den Kunden direkt beraten kann.» So habe er schon manchen Auftraggeber von einem passenden Farbkonzept, einem anderen Material überzeugen können. Diese Kreativität auszuleben, macht ihm Spass, «und da kommt natürlich auch der Berufsstolz zum Tragen!», wie er offen zugibt. Da spiele dann auch das Auftragsvolumen keine Rolle, das bei 100 Franken beginne und bis etwa 200'000 Franken gehen könne. An ein realisiertes Projekt erinnert er sich besonders gern: Er durfte für die Rehaklinik Bellikon zusammen mit einem Farbpsychologen das komplette Untergeschoss neu gestalten und zwar so, dass beim Besucher der Eindruck entsteht, er sei gar nicht im Kellergeschoss: «Eine freundliche und farbenfrohe Atmosphäre zu schaffen, war dem Auftraggeber sehr wichtig, und dieses Ziel haben wir erreicht», gerät Steinmann ins Schwärmen. Es ist offensichtlich, Guido und Luzia Steinmann führen ihren Betrieb mit viel Freude und Leidenschaft. Dass Paare auch beruflich zusammen erfolgreich sind, ist nicht selbstverständlich, doch beim Ehepaar Steinmann funktioniert es seit Jahren. So passt es auch, dass Guidos Lieblingsfarbe rot ist und Luzias blau: «Diese zwei Farben befinden sich beim Farbkreis einander gegenüber – genauso wie wir uns im Büro vis à vis sitzen», schmunzeln beide.

Zahlen und Fakten zu Maler Steinmann

1929 gründete Georg Steinmann den Malerbetrieb. Seit 1988 leitet Guido Steinmann das Geschäft in 3. Generation. Zu den Dienstleistungen gehören die Malerei, ein Spritzwerk, Gipsarbeiten, dekoratives Gestalten, Beschriftungen und Beratungen. Zurzeit beschäftigt Maler Steinmann 13 Mitarbeiter, darunter zwei dipl. Baustellenleiter, ein dipl. Vorarbeiter, fünf KundemalerInnen, zwei Spritzlackierer und drei Lernende. Die Werkstatt mit Büro befindet sich in Waltenschwil, ein Lager in Villmergen. Weitere Informationen: Maler Steinmann, Sonnenweg 4, 5612 Villmergen, Tel. 056 622 24 40, info@maler-steinmann.ch, www.maler-steinmann.ch

«Ich kann die Menschen begeistern.»

Die CVP schickt den Villmerger Markus Keller als Kandidaten um einen Grossratsitz ins Rennen. Der Gemeinderat und Mitinitiant von «Erneuerbare Energien» stellt sich vor.

Interview: Thery Landis, Foto: ZVG

Weshalb möchten Sie in den Grossen Rat?

Mein Antrieb ist es, etwas zurückzugeben vom Guten, das mir mein Leben bisher gegeben hat. Ich will meinen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben leisten. Dies ist auch meine Motivation, im Gemeinderat mitzuarbeiten.

Weshalb sollen die Wähler sich für Sie entscheiden?

Ich habe die Fähigkeit, Menschen zu begeistern und auf einen gemeinsamen Weg zu führen. Dies konnte ich bereits in verschiedenen Gremien beweisen, sei es politisch, geschäftlich wie auch in Vereinen. Meine Stärke ist das Netzwerken.

Welche Ziele haben Sie, wofür treten Sie ein?

Das Erfolgsmodell Schweiz basiert auf einem gesellschaftlichen Miteinander. Ich möchte die CVP-Rolle als Integrierer leben. Für mich ist Gerechtigkeit ganz wichtig, ich bin allergisch auf Parasiten. Ich setze mich ein für die Stärkung der sozialen Einrichtungen, konkret für Tagesstrukturen als attraktiver Standortfaktor und unerlässlich zum Auffangen der gesellschaftlichen Veränderungen. Dann für «Erneuerbare Energien»: Ich will den Kanton auf dem eingeschlagenen Weg begleiten. Und beim Thema Schule müssen die beschlossenen Reformen umgesetzt werden, ohne noch mehr aufzuladen. Der Schule muss der Rücken frei gehalten werden. Ein Schulzeugnis soll wieder etwas wert sein. Es kann nicht sein, dass die Wirtschaft der Schule nicht mehr traut und eigene Standort-Checks braucht.

Was versprechen Sie sich persönlich davon?

Die politische Arbeit, das Wissen, dass man



Das überparteiliche Initiativkomitee aus der CVP Ortspartei Villmergen und dem Natur- und Vogelschutzverein: vorne Markus Keller, hinten v.l. André Meyer, Jörg Koch, Daniel Duss

gemeinsam etwas bewegen kann, macht mir Freude und gibt mir Schwung.

Wie steht Ihre Partnerin zu Ihrem Vorhaben?

Sie hat wie ich grossen Respekt davor. Uns ist die Familienzeit sehr wichtig, ich muss mich gut organisieren. Bei einer Wahl würde ich mein Arbeitspensum um 20 % reduzieren. Ich habe bereits für mein Amt als Gemeinderat meine Freizeitbeschäftigung als Sänger, Musiker und Operettendarsteller aufgegeben.

Ihr Schlusswort?

Kultur bedeutet für mich sehr viel, sie hebt uns von der Tierwelt ab, bestimmt unsere Gesellschaft und den Umgang miteinander. Ich sehe unsere Schule als Wiege der Kultur. Mein Wahlmotto deshalb: Markus Keller – weil Kultur eine Stimme braucht!

Weitere Informationen zu Markus Kellers Kandidatur: www.markus-keller.ch

Das will die Initiative «Erneuerbare Energien»

Die Gemeindewerke Villmergen sollen mit einer Reglementsänderung dazu verpflichtet werden, allen Kunden Strom aus zertifizierter, erneuerbarer Produktion zu liefern, sofern sie dies nicht ausdrücklich anders wünschen. Ausführliche Informationen unter www.markus-keller.ch Unabhängig von der Initiative erhalten alle Haushaltungen im Herbst von den Gemeindewerken eine Karte mit einer Auswahl von Stromprodukten: Nützen Sie diese Möglichkeit, eine Veränderung zu bewirken, und kreuzen Sie Ökostrom an!

Momentan sind drei Viertel der benötigten Unterschriften gesammelt. Am Samstag, 29.9., führen die Initianten eine Standaktion auf dem Dorfplatz durch.

BAUBÜRO LEUPPI

Bauplanung + Bauleitung 5612 Villmergen Tel. 056 610 78 40

Plant und leitet ihren Umbau, Anbau, Renovation, Sanierung zum Erfolg!



Nah, vertraut und kompetent. Bauen Sie sich glücklich!

BAUBÜRO LEUPPI
Bauplanung + Bauleitung
Villmergen

St. Nikolaus-Verein Villmergen

Anmeldungen sind ab 1. November 2012
möglich über die Homepage www.chlaus-villmergen.ch
Anmeldeformulare finden Sie auch bei:

Berg-Apotheke Jost, Bättig Bäckerei, Flick- & Handarbeit,
Rüebliand-Beck

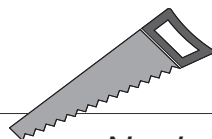
Anmeldeschluss Post: Mittwoch 28. November 2012

Anmeldeschluss Homepage:
Donnerstag 29. November 2012

Familienbesuche:
6. / 7. / 8. / 9. Dezember 2012

Chlausauszug: Sonntag 9. Dezember 2012

*Über Ihre Anmeldung freuen sich
die Samichläuse von Villmergen*



Schreinerarbeiten

Neubau - Umbau - Montage

Pascal Stadelmann Tel. 056 / 622 53 09
Chybliacher 6 Fax 056 / 622 04 09
5613 Hilfikon Natel 079 / 368 02 73

pascal.stadelmann@greenmail.ch

Fachlich Kompetent
Persönlich
Günstig
Zuverlässig
Im Abonnement

*...baut,
ändert und
pflegt Ihren Garten.*

KARO

Rolf Röthlisberger
eidg. dipl. Gärtnermeister
Rosenweg 6, Villmergen
Natel: 079-660 88 39

Fahrschule Schmidli

Villmergen · Tel. 056 622 81 56



SCHMID SCHREINEREI GMBH

Sternenweg 2
5612 Villmergen
Telefon 056 622 24 03
Telefax 056 621 80 73
info@schreinerei-schmidhr.ch
www.schreinerei-schmidhr.ch

- Allgemeiner Innenausbau
- Haus- und Zimmertüren
- Küchen und Möbel nach Mass
- Einbruchschutz
- Möbelrestorationen

Rüebliand BECK

Unterdorfstrasse 32
5612 Villmergen
056 622 10 46

Öffnungszeiten

Montag – Freitag	06.00 – 12.30 Uhr 15.00 – 18.30 Uhr
Samstag	06.00 – 13.00 Uhr
Sonntag	07.30 – 12.00 Uhr

Backen ist unsere Leidenschaft

Atelier Natura

Christine Seiler
Felsenaustrasse 12, 5612 Villmergen
Telefon 056 610 69 07, 077 404 54 02

- Blumen
- Hochzeitsfloristik
- Trauerbinderei
- Geschenkartikel
- Hergiswiler-Glas

Öffnungszeiten: Mo geschlossen • Di–Fr 09.00–12.00 Uhr, 13.30–18.00 Uhr • Sa 09.00–16.00 Uhr

Xaver Meyer AG:

Wohnen am Erusbach – eine gute Wahl!

Die Wohnüberbauung «erusbach» befindet sich an sonniger Lage mitten im Zentrum von Villmergen. Der hohe Ausbaustandard, die grosszügigen Raumeinteilungen sowie der renaturisierte Erusbach haben alle Käufer überzeugt.



Die beiden Mehrfamilienhäuser mitten im Zentrum

Zwei Mehrfamilienhäuser

Die sich im Bau befindende Überbauung besteht aus zwei Mehrfamilienhäusern an der Mühlenstrasse und an der alten Bahnhofstrasse, welche durch eine Brücke über den Erusbach verbunden werden. Die Bachrenaturierung ermöglicht es, die Gesamtüberbauung über die beiden Parzellen zu realisieren. Beim Haus entlang des Baches basiert das Bauvorhaben auf zwei schichten, würfelförmigen Baukörpern, die mit offenen, loggienartigen Zwischenräumen verbunden werden. Zur Dorfseite ergibt sich das Bild einer langgestreckten, begrünten Wand.

Ein Gewinn für das Dorfzentrum

Das zentrale Wohn- und Geschäftshaus an der alten Bahnhofstrasse, welches anstelle der abgerissenen Altbauten errichtet wird, reagiert mit Ausrichtung und kubischer Gliederung auf die beiden Hauptachsen im Dorfraum. Es soll einen überzeugenden Abschluss zum Dorfplatz bilden und seiner prominenten Stellung zur Querstrasse gerecht werden. Die Kleinwohnungen mit den Loggien sind grosszügig angelegt.

Idyllische Umgebung mitten im Dorf

Durch die Umsetzung der Bachrenaturierung entsteht zwischen den beiden Bauten eine attraktive Bachlandschaft mit hohem Erholungswert. Der Bachlauf ist über eine breite Abtreppung zugänglich. Der öffentliche Fussweg entlang des Baches lädt zum Spazieren ein.

Die eingezogene Fussgängerpassage an der alten Bahnhofstrasse verbessert die Sicherheit der Passanten und bietet gleichzeitig eine anziehende Schaufensterfläche für den sich im Parterre befindenden Gewerberaum. Die beiden Bauten verfügen über eine gemeinsame Tiefgarage. Zusätzlich verfügt das Wohn- und Geschäftshaus über vier ebenerdige, ins Gebäude integrierte Abstellplätze. Die Einfahrt in die Tiefgarage erfolgt über die Mühlenstrasse.

Wohnungen nach MINERGIE®-Standard

Die Gebäude werden nach MINERGIE®-Standard ausgeführt und zertifiziert. Minergie®-Gebäude unterscheiden sich gegenüber konventionell geplanten Gebäuden vor allem bezüglich Wärmedämmung und Raumlüftung. Die verbesserte Wohnqualität erhöht den Komfort, reduziert die Nebenkosten aufgrund des geringeren Energieverbrauches und sichert die Werterhaltung des Gebäudes. Für die Beheizung ist eine Wärmepumpe vorgesehen.

MINERGIE®
FACHPARTNER

Bezugstermin im 2013

Das Wohnhaus an der Mühlenstrasse wird per 31. März 2013 und das Wohn- und Geschäftshaus an der alten Bahnhofstrasse aller Voraussicht nach per 30. Juni 2013 fertig sein.

Interessierte können aufatmen – es hat noch eine Wohnung frei.

Beim Wohnhaus an der Mühlenstrasse ist noch eine 4 ½-Zimmer-Parterre-Wohnung mit Gartenanteil zu kaufen.

Ausbauwünsche können noch berücksichtigt werden. Besichtigungen sind jederzeit möglich. Detailinformationen, Pläne und Baubeschrieb erhalten Sie bei: farb immobilien ag, Cédric Koch, Winterstrasse 20, 5612 Villmergen, Telefon 056 619 15 75, cedric.koch@xaver-meyer.ch.



Das Wohn- und Geschäftshaus an der alten Bahnhofstrasse



Zahlen und Fakten zu Xaver Meyer AG:

Die Xaver Meyer AG bietet umfassende Dienstleistungen im Hochbau an. Als Totalunternehmerin, wie bei der Wohnüberbauung «erusbach», ist sie für das ganze Bauwerk verantwortlich. Als kompetentes Unternehmen im Hochbau bietet sie mit ihren Tochtergesellschaften (xamag immobilien ag und farb immobilien ag) vielfältige Leistungen an: **Architektur, Innenarchitektur, Baumeisterarbeiten, Elementbau, Fassadendämmung, Gartenbau, Sanierungen, Um- und Anbauten, Immobilienverwaltung sowie Immobilien-Verkauf.** Das Unternehmen ist 105-jährig, beschäftigt 130 Mitarbeitende (60 davon wohnhaft in Villmergen) und bietet 9 Ausbildungsplätze für Zeichner Fachrichtung Hochbau und Maurer an.

xamag immobilien ag

Generalunternehmung.

Xaver Meyer AG

Architektur. Bau. Elementbau. Gartenbau.

farb immobilien ag

Immobilien-gesellschaft.

Kleiner Flecken, grosse Geschichte

Das Ballygebiet: Politisch gehört es zu Villmergen, aber durch die Distanz leidet das Zusammengehörigkeitsgefühl. Oder etwa doch nicht?

Text und Interviews: Romy Zürcher und Gabi Thurnherr-Hartmeier, bearbeitet durch Sandra Donat Meyer, Foto: Jürg Landis



Wunderschön sieht es aus, das rote Backsteingebäude der ehemaligen Schuhfabrik Bally,

Wahrzeichen vom Ballygebiet. Reisende, die im Zug vorbeifahren, fragen sich sicher oft, was für eine Geschichte wohl dahinter stecken mag. Die Grösse der Fabrik steht im Gegensatz zum kleinen Ballygebiet: Ein Schritt und man ist im Nachbarsort. Aber wir Ballygebietler fühlen uns wohl auf diesem kleinen Flecken Erde. Es ist ein friedlicher Ort, wo man den Kindern beim Spielen zusieht – obwohl ein öffentlicher Kinderspielplatz leider fehlt – den Garten pflegt oder sich auf einen Schwatz mit den Nachbarn trifft. Spaziert man Richtung Hembrunn, kann man unterwegs auf dem vom Verkehrs- und Verschönerungsverein

platzierten Bänkli etwas verweilen. Auch verkehrstechnisch liegt das Ballygebiet günstig. Es besteht eine gute Busverbindung ins Dorf, der Bahnhof ist sehr nah und in unmittelbarer Nähe befindet sich der Autobahnanschluss Lenzburg. Deswegen wird das Ballygebiet in 20 Jahren wohl auch total verbaut und die Einwohnerzahl auf das Doppelte angestiegen sein. Der Zusammenhalt mit Villmergen ist sicher gegeben, allein nur schon dadurch, dass die Kinder die Schule im Dorf besuchen. Und auch die Vereine tragen dazu bei, denn viele Ballygebietler sind Mitglieder in diversen Villmerger Vereinen.

Benny Bodenmann, der jahrelang in der Bally-Fabrik gearbeitet und die Schliessung und den Wandel des Gebäudes bis heute miterlebt hat, gibt dazu Auskunft:

Wie viele Jahre hast du hier gearbeitet?

Mit gerade mal 16 Jahren habe ich in der Ballyfabrik zu arbeiten begonnen. Das erste Jahr als «Postbueb» und danach 35 Jahre in der Produktion.

In welchen Funktionen warst du tätig?

Als Zwickerei-Abteilungsmeister und Schlusskontrolleur. Im Nebenamt war ich Abwart und Portier. 32 Jahre habe ich mit meiner Frau Brigitte und unseren zwei Kindern im Portierhaus gewohnt.

Wie sah damals, zu deinen Anfangszeiten, ein Arbeitstag aus?

Ich hatte einen 9-Stunden-Arbeitstag und am Samstagmorgen wurde auch gearbeitet. Von Februar bis September wurden am Samstagnachmittag die Fenster geputzt für gerade mal Fr. 1.25 in der Stunde.

Was war deine Tätigkeit nach der Schliessung 1987?

Abwart des ganzen Bally-Areals.

Wer ist der jetzige Besitzer?

Im Jahr 2000 wurde das Bally-Areal von Hanspeter Setz gekauft. Im Hauptgebäude wurden Fenster, Lift und Dach saniert und die Umgebung neu gestaltet. Ich wurde als Abwart übernommen.

Wie wird das Gebäude heute genutzt?

Durch verschiedene Firmen im Hauptgebäude. Das Untergeschoss nutzen der Eisenbahnverein, der Seemannsclub, der Italienerclub und verschiedene Garagisten, die eine Autorennbahn aufgebaut haben. Im Nebengebäude, der ehemaligen Schreinerei, befindet sich ein Schuhgeschäft.

Die Setz-Gebäude stehen unter Heimatschutz.

Befindet sich nicht ein Museum auf dem Areal?

Ja, von September 2008 bis April 2009 wurde das Setz-Lastwagen-Museum erbaut. Eine Besichtigung durch Vereine ist nach Vereinbarung möglich.

Was machst du momentan?

Ich bin als Abwart zuständig für das Setz-Museum und bewirte zusammen mit meiner Frau Brigitte die Besucher.

Gabi Thurnherr-Hartmeier, Präsidentin des Quartiervereins Ballygebiet, möchte an keinem anderen Ort leben.

Gabi, wie lange wohnst du im Ballygebiet?

Seit meiner Geburt 1967

Siehst du dich als «Ureinwohnerin»?

Eher als treue Ballygebietlerin.

Was hat dich dazu bewogen, hier zu bleiben?

Ich habe mein Elternhaus übernommen und fühle mich sehr wohl hier.

Könntest du dir vorstellen, an einem anderen Ort zu leben?

Nein, ich bin verwurzelt mit Haus und Ballygebiet.

Möchtest du den «Ballygebietlern» auf diesem Weg etwas mitteilen?

Weniger Ablehnung und mehr Offenheit gegenüber dem Dorf Villmergen.

Was macht der Quartierverein, was unternimmt er?

Er kümmert sich um die Anliegen der Ballygebiet-Bewohner, unternimmt jährlich einen Ausflug und führt eine GV durch, an der immer auch eine Delegation der Gemeindebehörden teilnimmt.



Herren-Salon • Damen-Salon • Wellnesszone

Bea Aebi-Tschann

Blumenweg 11
5605 Dottikon

Telefon 056 624 32 26
bea@coiffeuraebi.ch
www.coiffeuraebi.ch

Öffnungszeiten:
Montag–Freitag 08.00 – 18.20 Uhr
Samstag 08.00 – 13.00 Uhr

Schlossgeflüster

Seit 2009 gehört Hilfikon zur Gemeinde Villmergen. Das Wahrzeichen des Ortsteils ist das Schloss. Es stellt sich persönlich vor.

Text: Therry Landis-Kühne Foto: Jürg Landis



Seit ungefähr 1290 throne ich als beeindruckendes Bauwerk über Hilfikon; ursprünglich als Burg erbaut, wurde mir 1650/60 ein ganz neues Gesicht verpasst, und seit Mitte des 17. Jahrhundert präsentiere ich mich mit dem heutigen Aussehen. Seit 1961 ist Louise Schellenberg-Kölliker meine Besitzerin, und ich kam in den Genuss eines umfassenden «Faceliftings». Ich erscheine übrigens auch im Hilfiker Wappen.

Ich habe über die vielen Jahrhunderte sehr viel erlebt. Sogar einen Flugplatz hatte das kleinste Dorf im Bezirk Bremgarten einmal. Zwischen 1923 und 1940 leistete sich mein damaliger Schlossherr Hermann Nabholz diesen Luxus. In der Blütezeit hatte Hilfikon 3 Tavernen: den «Elephant» gleich neben mir (später Gärtnerhaus), den «Lengghof» und den späteren «Elephant» an der jetzigen Hauptstrasse, welcher 1988 geschlossen wurde.

Das erste Schulhaus wurde 1860 erbaut. Die Schulreisen wurden jeweils zu regelrechten Dorfausflügen. Sie waren in den 1950igern eine willkommene Abwechslung und für die meisten Einwohner die einzige Möglichkeit, dem Alltagstrott für eine kurze Weile zu entfliehen. 1995 beobachtete ich, wie die Hilfiker stolz ihren Schulhaus-Neubau einweihen. Seit Sommer 2009 sehe ich allerdings keine Kinder mehr dort ein- und ausgehen.

Auch eine Post hatten wir in Hilfikon: von 1855 bis 1994. Zwischen 1916 und 1996 hielten hier auch die Züge der Wohlen-Meisterschwanden-Bahn – allerdings nur auf Verlangen! Natürlich zog ich die Blicke aller zugreisenden Touristen auf mich.

Ich sehe weit übers Bünztal und bezeichne mich gern als beliebten Aufenthaltsort Hilfikons. Da habe ich allerdings Konkurrenz: Wie mir zu Ohren kam, bietet das Sandbühl eine atemberaubende Aussicht. Davon konnten

Was ich von meiner hohen Warte aus beobachten muss, ist die wachsende Anonymität im kleinen Dorf. Vor 20 Jahren war Hilfikon eine funktionierende Gemeinschaft, alle Bewohner trugen dazu bei. Gemeinderat, Schulpflege, Feuerwehr, ein Dorfladen, die Poststelle, Gemeindehaus und Schulhaus, etliche Vereine, alles war vorhanden und der Zusammenhalt gross. Es gab auch ein wenig

Rivalität zwischen der linken und rechten Seite vom Bach. In letzter Zeit geht die Identifizierung mit dem Dorf verloren, der frühere Dorfgeist liegt im Sterben. Was bleibt, sind Ruhe und Beschaulichkeit. Die Bautätigkeit ist gering und demnächst abgeschlossen.

Das Verhältnis zu Villmergen war und ist sehr gut, die Hilfiker hatten schon immer enge Bindung über Arbeitsplätze, Vereine, Kirche und Oberstufen-Schule. Ohne die Fusion mit Villmergen wäre Hilfikon eingegangen. Hilfikon wurde sehr gut aufgenommen, es muss nicht um Anerkennung kämpfen. Wir haben zwei noch funktionierende Vereine, die Schützen-gesellschaft mit eige-

nem Schützenhaus und vielen Mitgliedern sowie den Sportverein. Viele Einwohner engagieren sich in den Villmerger Vereinen. Der Gemeindegarten, welcher 80 Personen Platz bietet, wird viel genutzt, auch von Villmergern. Meine Besitzerin Louise Schellenberg ist bestimmt weit herum ein Begriff. Allerdings ist sie im Dorf nicht wirklich verankert. Hingegen kennt jeder Hilfiker Emil Lüthi senior, mittlerweile 95 Jahre alt, ein passionierter und immer noch aktiver Schütze, der als engagierter Bürger auch als Gemeinderat aktiv war. Durch das Landschaftstheater «Mit Chrüz und Fahne» wurde das kleine Dorf zum temporären Kulturnabel des Kantons, und ich stand für mehrere Wochen wieder mal richtig im Rampenlicht!

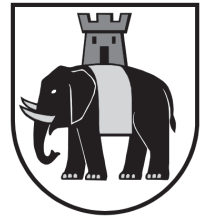
Wer mehr über mich und mein Hilfikon erfahren möchte, dem sei ein Besuch im «Geschichte-Huus» empfohlen!

Quelle: u.a. «Hilfikon – Geschichte von Dorf und Schloss am Rietenberg» von Dieter Kuhn

Quelle: u.a. «Hilfikon – Geschichte von Dorf und Schloss am Rietenberg» von Dieter Kuhn

Quelle: u.a. «Hilfikon – Geschichte von Dorf und Schloss am Rietenberg» von Dieter Kuhn

Quelle: u.a. «Hilfikon – Geschichte von Dorf und Schloss am Rietenberg» von Dieter Kuhn



WONDER FULLER
life

ANGEBOT

10 JAHRE fatboy

1 ORIGINAL
CHF 285.-

Schönes + Praktisches für Ihren Haushalt

1001 zauberhafte
Geschenk
Ideen

- Kochen
- Schenken
- Wohnen

www.karpf.ch/onlineshop

Bünzmärt
Friedhofstrasse 2
5610 Wohlen
056 621 27 70

Plaza Market
Zufikerstrasse 4
5620 Bremgarten
056 631 27 71

Im Falken
Mellingerstrasse 2
5400 Baden
056 210 40 45

Im Herbst 1962 fehlt der Guggel auf dem Kirchturm

Dass dem Turmhahn zu Villmergen besondere Bedeutung zukommt, ist jedermann bekannt. Erstens ist er einer der wenigen in der ganzen Schweiz, der auf dem Turm einer katholischen Kirche thront. Turmhähne sind sonst allgemein Zeichen reformierter Gotteshäuser. Dass die Sache mit dem Villmerger Guggel eine ganz besondere, delikate ist, wurde mir bereits in den ersten Tagen meines Neuanfangs an der Schule Villmergen bewusst.

Text: Otto Walti



Hat eine bewegte Vergangenheit: Der Guggel auf dem Kirchturm. (Bild: Gemeindearchiv Bättig)

Ich erlebte alles folgendermassen:

Der «alte» Turmhahn hatte 1962 seinen Dienst in Wind und Wetter, in Eis- und Gewitterstürmen über viele Jahrzehnte getan und musste ersetzt werden; denn er stand nach heftigen Winden arg schief und hilfebedürftig auf der Turmspitze. Baumeister Alfred Leuppi holte ihn herunter (von Hand und ohne Helikopter!). Spenglermeister Josef Veil erhielt

den Auftrag, einen neuen Hahn zu kreieren. Dem damaligen Pfarrer Peter Strebel hatte es schon immer eher missfallen, dass auf dem Turm seiner katholischen Kirche kein Kreuz, sondern ein stolzer Guggel prangte. Die Stunde schien gekommen, anstelle eines Guggels ein Kreuz auf die Turmspitze zu setzen. Der Proteststurm gegen dieses Ansinnen war aber sehr laut, hauptsächlich von liberal-freisinniger Seite. Der Chileguggel sei doch eben das Markenzeichen Villmergens und beruhe auf Jahrhunderte alter Tradition. Tatsächlich war schon auf dem Turm der Vorgängerkirche, oben auf der Ebene der Beinhauskapelle, seit Jahrhunderten ein Hahn, der Schönwetter ansagte, wenn er Richtung Zürich schaute und schlechtes Wetter, wenn er sich Richtung Seengen drehte. Das ist, nur zum Sagen, noch heute so.

Alfred Leuppi zeichnete eine mittlere Lösung auf mit dem Projekt, den neuen Hahn auf einen Ring, der ein kleines Kreuz umfasst, zu stellen.

Für die Verfechter der althergebrachten Situation war das aber offensichtlich ein zu schlauer Schachzug von Pfarrer und Kirchenpflege, und für die Liberalen Grund genug für Lamentation und Spott. So schrieb Oskar Stäger-Schärer, Patron der Färberei Stäger, in einem Gedicht in der damaligen Villmerger Zeitung (Freiämter Nachrichten):

«Es ist ein Krüz, dass unser Hahn nun doch auf einem Krüz muss stan».

Das originelle Gedicht in althochdeutscher Sprache musste der historischen Tragweite des ganzen Problems Nachdruck verleihen.

Mit der Zeit gewöhnte sich männiglich an die neue Situation. Der Hahn prangt seither in alter Schönheit auf dem Turm; bei der letzten Aussenrenovation der Kirche wurde er gar zum zweiten Mal wunderbar vergoldet. Man liebt ihn und möchte ihn nicht missen. Er ist, nach einem Gedicht von Robert Stäger schliesslich «De Hööchscht im Dorf».

De Hööchscht im Dorf

von Robert Stäger

I wett, i weer e sälber,
wi hett is au so schön!
Unds miech mi so hööch obe
gwüs sicher niemer höön.
gsech vo doo halt prächtig
uf Doorf und Wald und Fäld –
es chönnt mer jede bloose,
wyt unden uf der Wält.
Fiengs aber aa vo chuute,
de geebs e schöne Tanz;
bald weer my Schnabel hinde,
und zvorderscht weer de Schwanz.
I gsech vo dobe d Leene,
I bchönnti au de Fritz ...
es luffi d beedi wyters,
si merktid gaar ke bitz.
I ghöörte d Lüüt dund chiffl
und muttere mitenand;
i gsech au jedes Päärli
am Oobig, Hand i Hand.
I redti mit em Albis,
wenn d Sunne früe uufgood,
i gschauti jedes Steerndli,
wo znacht am Himmel stood.
Und weer im Doorf es Fäschtli –
vo zoberischt luegtis aa –
weer chönnt vo dene dunde
es liebers Plätzli haa?
I wett, i weer e sälber,
de Guggel uf em Toorm;
di ganz Zyt weer i luschtig
be Sunneschyn und Stoorm.
All Morge tetti i chree-e,
so luut noor, win i chönnt ...
dass all Lüüt chönntid ghööre,
wo dunde durre gönd.

Zum Autor

Otto Walti (*1938) unterrichtete von 1962 bis 2000 an der Realschule Villmergen. Sein Interesse galt immer den Menschen im Dorfe, ihren Geschicken und Geschichten.

Zum Text

Dies ist der zweite von drei Texten von Otto Walti zum Thema Dorfentwicklung. Der dritte Teil folgt in der nächsten Ausgabe.

Mitteldorfstrasse 8
5612 Villmergen

Öffnungszeiten:
Di.–Fr. 6.00–12.15 Uhr, 14.00–18.30 Uhr
Sa. 6.00–15.00 Uhr
Sonntag und Montag geschlossen

Schule Villmergen

Gemeinsame Ausrichtung und Kontinuität an der Schule Villmergen

Ein persönlicher Rück- und Ausblick von Schulpflegepräsident Werner Brunner

Seit meinem Stellenantritt als Schulpflegepräsident sind nun bereits fünf Jahre vergangen. Wenn mir damals jemand vorausgesagt hätte, was in den kommenden fünf Jahren alles passieren würde, hätte ich ihm wohl kein Wort geglaubt. Themen wie Organisationsentwicklung, Bildungskleeblatt, Integration des Ballygebiets, Schulraumplanung, Buslösung und Stundenplananpassungen, Tagesstrukturen, externe Evaluation, Musikschule, Integration des Gemeindeteils Hilfikon und die Umstellung auf 6/3 beschäftigten und beschäftigen mich intensiv. Daneben sind natürlich auch die Arbeiten des «normalen» Tagesgeschäfts eines Schulpflegepräsidenten zu erledigen.

Das alles zu bewältigen ist für mich nur in einem intakten Umfeld möglich. Es braucht eine gemeinsame Ausrichtung in einem von gegenseitiger Wertschätzung geprägten Umfeld. Es braucht klare Zielsetzungen und klare Regeln, wie miteinander umgegangen werden soll und darf.

Diese Voraussetzungen sind an der Schule Villmergen schon lange gegeben, auch schon vor meiner Zeit. Dass dem so ist, verdankt die Schule u.a. der weitsichtigen und durchaus auch strategisch denkenden Schulleitung durch Claudio Fischer, der von seinen Stufenleitern tatkräftig unterstützt wird. Das Leitungsteam hat erst im letzten Jahr eine Änderung erfahren, hat also 10 Jahre gemeinsam – zusammen mit den jeweiligen Schulpflegern

– das Geschick der Schule Villmergen geleitet und kontinuierlich an Verbesserungen gearbeitet.

Nach meinem Stellenantritt habe ich schnell festgestellt, dass sich die Schule Villmergen mit viel Schwung bewegt und eine fortschrittliche Ausrichtung hat. Die gegenseitige Wertschätzung war und ist sehr gut spürbar, und die Ziele werden gemeinsam und konsequent verfolgt. In diesem Umfeld war der Einstieg einfach, zumal meine Vorstellungen über die Zukunft der Schule Villmergen mit den definierten Zielen und dem eingeschlagenen Weg übereinstimmten. Der Grundstein für eine konstruktive Zusammenarbeit mit allen Stellen war damit gelegt. Seit dieser Zeit sind in einem ständigen Prozess der kontinuierlichen Verbesserung verschiedene Massnahmen eingeflossen, die zum guten Gelingen und zum Wohl unserer Schülerinnen und Schüler und den Mitarbeitenden der Schule beitragen. Wer jetzt aber den Eindruck hat, unsere Schule sei eine Wohlfühloase, wird enttäuscht sein. Auch an der Schule Villmergen zählt Leistung. Nach der Durchführung der externen Evaluation, bei der die Schule Villmergen klar überdurchschnittlich abgeschlossen hat, sehe ich nun eine Phase der Konsolidierung mit den Schwerpunkten Unterrichtsteams, Integrative Schulung und Personalentwicklung. Daneben wird uns weiterhin das Thema Schulraumplanung und die Umsetzung von 6/3 beanspruchen.

Die vergangenen Jahre als Schulpflegepräsident waren für mich sehr bereichernd, und es erfüllt mich mit Stolz, einer Schule vorzustehen, deren Mitarbeitenden mit so grossem Engagement und mit viel Freude an der Zukunft bauen. Der Kontakt mit Behörden und umliegenden Schulpflegern, aber auch anderen Institutionen war und ist immer wieder sehr spannend. Ich danke meinen Schulpflegekollegen für ihre tatkräftige Unterstützung, den Schulleitungen für die konstruktive Zusammenarbeit und allen Lehrpersonen und Mitarbeitenden für ihr grossartiges Engagement. Die Zukunft wird für uns viele Unwägbarkeiten bereithalten. Wir werden gemeinsam den Mut aufbringen, die auftauchenden Probleme zu lösen. Dafür sind wir gerüstet und bereit.

Termine der Schule Villmergen

29.9. – 14.10.	Herbstferien
Mo 5.11., 18 h	Lichterumzug
Di 6.11., 18 h	Verschiebedatum
	Lichterumzug
Do 8.11.	Nationaler Zukunftstag
Di 27.11., 19 h	Themenabend «Social Network»
	Aula Schulhaus Hof
Mi 12.12., 19 h	Weihnachtskonzert
	Aula Schulhaus Hof
22.12. – 6.1.13	Weihnachtsferien

Kaffeemorgen für die Mütter und Väter der fremdsprachigen Kindergartenkinder stiess auf grosses Interesse.

Text + Foto: A. Brunner, S. Häusermann, A. Müller, A. Mendler

Zum Thema des diesjährigen Unterrichtsprojektes haben wir Deutschlehrerinnen des Kindergartens die Kontaktpflege zu den Eltern gewählt und sie zu einem Kaffeemorgen eingeladen.



Die rund sechzig fremd- und zweisprachigen Kinder haben den Anlass gemeinsam vorbereitet: Pflanzen gesetzt, Töpfe bemalt, Lieder und Tanzspiele eingeübt, Einladungen verziert ...

Und dann, an einem schönen Frühsommernachmittag, sind über fünfzig Mütter und Väter zu Kaffee und Zopf in den festlich geschmückten Kindergartenraum gekommen! «Guten Morgen und herzlich willkommen!» – so haben wir die Gäste in allen Sprachen begrüsst, welche unsere Kindergartenkinder zu Hause sprechen. Unsere zum Teil kuriose Aussprache hat denn auch gleich die Stimmung aufgelockert und zum Austausch untereinander angeregt.

Im ersten Teil konnten die Erwachsenen noch in aller Ruhe «Käfele» und Eindrücke sammeln, durch eine Fotoshow in den Alltag des

Deutschenunterrichtes blicken, ihre Kinder in Aktion und Konzentration erleben. Im zweiten Teil durften die Kinder mit dabei sein, ihre Lieder und Tänze präsentieren – grosse Freude und Rührung waren spürbar. Für viele Eltern war das ein sicht- und hörbares Resultat ihrer und unserer Bemühungen um Integration und Zugehörigkeit.

Das Wort EINLADUNG wurde mit Inhalt gefüllt. Die Familien aus den verschiedenen Kulturen und Sprachregionen haben Wertschätzung und Interesse an ihrer Herkunft erfahren. Die vielen Gäste und Kinder wurden durch den festlich gestalteten Rahmen und den einfachen, verständlichen Inhalt angesprochen. Wir haben viele freudige und leuchtende Gesichter gesehen – ein kleines Projekt mit grosser Ausstrahlung!

Zwei künftige Olympiateilnehmer aus Villmergen?

Marc Leutwyler und Luca Rey üben verschiedene Sportarten mit beachtlichem Erfolg aus. Villmergen extra erhielt Einblick in ihren Alltag und erfuhr einiges über ihre Träume.

Interview + Foto: Thery Landis-Kühne



Marc und Luca haben trotz Training genug Zeit für Freunde.

In welchem Alter hast du mit deinem Sport angefangen?

Luca: Mit 2 Jahren lernte ich Ski fahren und seit 2010 bin ich im Aargauer Skiteam. Im Alter von ungefähr 3 Jahren machte ich aktiv bei der Leichtathletik Villmergen mit, da meine Mutter Trainerin war. Seit ich sechs bin, trainiere ich «richtig». Meine ersten Fussballtrainings besuchte ich bei Pfanni (Markus Pfannstiel), da war ich etwa 5 Jahre alt.

Marc: Ich trat der LA im Winterhalbjahr der 1. Klasse bei.

Wie sieht eine normale Woche mit Trainings und Wettkämpfen aus? Hast du genügend Freizeit, um dich mit Freunden zu treffen?

Marc: Ich habe zweimal wöchentlich Leichtathletik-Training, ausserdem spiele ich Schlagzeug. Wir haben in der 5. Klasse noch nicht soviel Schule, deshalb habe ich genügend Freizeit und kann mich viel mit meinen Freunden

treffen. LA-Wettkämpfe haben wir nur etwa einen pro Monat.

Luca: Na ja, meine Woche ist schon recht voll mit Sport: Montag und Mittwoch haben wir Fussballtraining, am Samstag stehen die Fussballspiele an, Dienstag und Donnerstag Leichtathletik. Wobei das Dienstags-Training freiwillig ist, das lasse ich manchmal aus. Am Mittwoch findet auch das Skitraining statt, im Sommer Kondition im Aargau, im Winter auf der Klewenalp. Von August bis November trainieren wir auf dem Gletscher in Saas-Fee, von Januar bis April finden an den Wochenenden Skirennen statt. Und Schlagzeug spiele ich auch noch. In der Bezirksschule haben wir viel Unterricht, aber bis jetzt finde ich immer noch Zeit genug, um mit meinen Freunden etwas zu unternehmen.

Erinnerst du dich an ein spezielles Erlebnis?

Marc: Die Leistungen der 15-Jährigen an den Schweizer Meisterschaften haben mich sehr

beeindruckt; die sprinten enorm schnell und erreichen beim Weitsprung für mich Wahnsinnswerte!

Luca: Das Zürimeeting im Letzigrund, wo wir Stars trafen, all die Grossen aus Jamaica, die Sprinter und Weitspringer, das war eindrücklich und die Stimmung war grandios!

Worauf bist du besonders stolz?

Luca: Darauf, dass ich den Wechsel an die Bezirksschule geschafft habe, dass ich zum Ski-Team gehöre und auf den Schweizer Meistertitel.

Marc: Auf meine sportlichen Erfolge.

Hast du ein Idol, ein Vorbild?

Marc: Die Sprinterstars Usain Bolt und Yohan Blake, Skicrack Didier Cuche, Fussballer Alex Frei - und mein Cousin und meine Cousine!

Luca: Didier Cuche, Fussballer Fernando Torres, Usain Bolt, Kirani James (Olympiagold 400 m) und mein Götti!

Was ist dein Wunschtraum?

Luca: Ich möchte ins Kader des ZSSV (Zentralschweizer Schneesportverband), in die 1. Mannschaft des FC Villmergen und wieder eine Schweizermeisterschaft im Teamwettkampf Leichtathletik gewinnen.

Marc: Ich möchte ins LA-Kader von Swiss Olympics.



**Matratzen | Lattenroste
Betten | Hüsler Nest
Duvets & Kissen ab Fabrik
Bettfedernreinigung
Top Schlafberatung**

**BETTEN
Kung**
Unterdorfstrasse 3 | 5612 Villmergen
056 621 82 42
www.betten-kueng.ch

Wettbewerb

Gewinne einen Gutschein von Walfra Computer Villmergen über 150 Franken!

Beantworte die zwei folgenden Fragen:

Mit welchem Promi würde Marc gerne einen Tag verbringen?

Was isst Luca am liebsten?

Sende deine Antworten an: redaktion@v-medien.ch

Teilnahmebedingungen: Alter max. 14 Jahre, Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2012.

Der/Die Gewinner/In wird persönlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Du bist König der Schweiz: Was änderst du?

Luca: Ich würde eine Skipiste im Aargau bauen lassen.

Beide: Wir würden befehlen, dass die Schule weniger lange dauert und dass es mehr Sporteinheiten im Unterricht gibt.

Wen oder was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?

Marc: Niemanden.

Luca: Meinen besten Freund und einen Fussball.

Mit welchem Promi würdest du gern mal einen Tag verbringen?

Luca: Mit Fernando Torres.

Marc: Mit Usain Bolt.

Wo hältst du dich in Villmergen gerne auf?

Beide: Auf dem Tschuttiplatz und in der Badi.

Was fehlt in unserem Dorf?

Beide: Eine grössere LA-Anlage mit Rundbahn und besseren Trainingsmöglichkeiten wäre gut. Und ein Hallenbad mit vielen Rutschbahnen, wie das Alpmare.



Fotos: ZVG

Luca Rey

Geburtsdatum: 5.10.2000

Schule: 1. Klasse Bezirksschule Wohlen

Lieblingsfächer: Turnen, Geografie

Lieblingsfarbe: Orange

Lieblingstier: Affe

Lieblingessen: Cannelloni mit Broccoli

Lieblingsmusik: Taio Cruz / LMFAO / «all my people»

Luca fährt Ski im Aargauer Kader, am liebsten Slalom, spielt Fussball bei den Junioren Da (1. Stärkeklasse) des FC Villmergen und treibt Leichtathletik bei der LA Villmergen, vorwiegend 3-Kampf (Weitsprung, 60 m, Ballwurf) und neu auch 5-Kampf (zusätzlich Hochsprung und Langstrecken)

Grösster bisheriger Erfolg: Schweizer Meister im Teamkampf Halle (2011)

Einige Aargauer Meistertitel in der Stafette, Vize-Aargauer-Meister im Skifahren und 4. Rang an einem JO-Skirennen

**Marc Leutwyler**

Geburtsdatum: 3.5.2001

Schule: 5. Klasse Primarschule Villmergen

Lieblingsfächer: Turnen, Heimat- und

Lebenskunde HLK

Lieblingsfarbe: Blau

Lieblingstier: Affe

Lieblingessen: Hackbraten mit Kartoffelstock und Rüeblli

Lieblingsmusik: Flo Rida

Marc übt ebenfalls Leichtathletik bei der LA Villmergen aus, vor allem 3-Kampf
Grösster bisheriger Erfolg: 3. Platz an den Schweizer Meisterschaften im 3-Kampf (am 11.9.11)

Schweizer Meister im Teamkampf Halle (2011)

2012 fünf Goldmedaillen an den Kantonalen Schülermeisterschaften in den Disziplinen Ballwurf, Hochsprung, Weitsprung, Hürden und 60 Meter

Einige Aargauer Meistertitel in der Stafette

Impressum:

Villmergen Medien AG
Himmelrych 1
5612 Villmergen

Kontakt:

www.v-medien.ch
info@v-medien.ch
redaktion@v-medien.ch
inserat@v-medien.ch

Auflage:

3'000 Exemplare
(an alle Haushaltungen der Gemeinde Villmergen inkl. Ortsteile Ballygebiet und Hilfikon)

Redaktion:

Sandra Donat Meyer (Leitung)
Therry Landis-Kühne

Verwaltungsrat:

Bruno Leuppi, Gisela Koch-Meyer,
Werner Brunner

Druck:

sprüngli druck ag
Dorfmattestrasse 28
5612 Villmergen
Telefon 056 619 53 53
info@spruenglidruck.ch
www.spruenglidruck.ch

Nächste Ausgabe Dezember 2012

www.markus-keller.ch

**LISTE 3****Markus Keller**

Weil Kultur
eine Stimme braucht.

Roland Brogli wieder
in den Regierungsrat!



Herbstliche Rezeptvorschläge

von Elisabeth Heiniger

Schweinsbraten mit Rotkraut und Äpfeln

1 kg Schweinsbraten von der Schulter
2 EL Öl
1 mittelgrosse Zwiebel
1 mittelgrosser Rotkabis
3 dl Rotwein oder vergorener Most
2 dl Gemüsebouillon
2-3 Äpfel
Salz und Pfeffer

Zwiebeln schälen und in Ringe schneiden, den Rotkabis vierteln, Strunk entfernen und in Streifen schneiden.

Den Schweinsbraten im heissen Öl rundum kräftig anbraten, aus der Pfanne nehmen, mit Salz und Pfeffer würzen.

Zwiebeln und Rotkabis im Bratensatz andünsten, den Schweinsbraten wieder hinzugeben, mit Rotwein ablöschen. Bei schwacher Hitze 70 Minuten köcheln lassen, dabei Gemüsebouillon hinzufügen. Die Äpfel schälen, vierteln, entkernen und zum Braten und dem Rotkraut hinzugeben, nochmals 15 Minuten weiter köcheln.

Mit Knöpfli, Gnocchi oder Salzkartoffeln servieren.

Rüebli-Kartoffel-Eintopf

1 EL Butter
1 mittelgrosse Zwiebel
800 g fest kochende Kartoffeln
600 g Rüebli
Salz
Pfeffer aus der Mühle
3 dl Gemüsebouillon
Petersilie für die Garnitur

Zwiebeln schälen und fein hacken. Die Kartoffeln schälen und in Würfelchen schneiden. Die Rüebli schälen und in 5 mm dicke Scheiben schneiden. Zwiebeln in der Butter kurz andünsten, Kartoffeln und Rüebli zufügen, mit Salz und Pfeffer würzen, mit der Gemüsebouillon ablöschen, bei schwacher Hitze weich garen. Kurz vor dem Servieren mit gehackter Petersilie bestreuen.

Karamell-Äpfel mit Vanille-Glacé

4 Äpfel, z.B. Kids Orange, Galanca, Gravensteiner oder Jonagold
1 EL Zucker
2 dl Wasser
80 g Zucker
2,5 dl Rahm

leicht geröstete Mandelblättchen

Äpfel schälen und halbieren, Kerngehäuse entfernen, im Zuckerwasser pochieren, bis sie knapp weich sind, abkühlen lassen.

80 g Zucker karamellisieren, mit dem Zuckerwasser der eingekochten Äpfel ablöschen und zu Sirup einkochen. Den Rahm steif schlagen, in Dessertgläser spritzen, darauf je eine Apfelhälfte geben und in die Aushöhlung eine Kugel Vanille-Glacé setzen. Mit den Mandelblättchen und dem Karamell-Sirup garnieren.

(Die Rezepte sind für 4–6 Personen berechnet)



Anmeldung zum Aktienkauf

Kaufen auch Sie als Einzelperson, Ihre Firma oder Ihr Verein eine Aktie, und unterstützen Sie somit die Realisierung einer wöchentlich erscheinenden Dorfzeitung. Alle Informationen zu Recht und Pflichten eines Aktionärs und über die Villmergen Medien AG finden Sie auf www.v-medien.ch.

Ausgabepreis

Der Ausgabepreis beträgt CHF 1'000.00 pro Namenaktie.

Name/Firma/Verein: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Geb.-Dat.: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Villmergen Medien AG, c/o Bruno Leuppi, Himmelych 1, 5612 Villmergen

Das Ziel unserer Dorfzeitung ist es, regelmässig über das Dorf zu berichten und, je nach Wichtigkeit und Interesse, einen regionalen Beitrag über die Dorfgrenzen hinaus zu leisten. Wir möchten mit anderen Zeitungen zusammenarbeiten, Villmergen soll sich über die Dorfgrenzen hinaus weiterhin präsentieren können. Die Einwohner von Villmergen sollen sich trotz stetem Wachstum mit dem Dorf identifizieren, wir leisten einen Beitrag dazu und setzen uns für ein intaktes Dorfleben ein.

Villmergen Medien AG: Für unser Dorf und die Menschen – mehr als eine Zeitung.

Villmergen Medien AG

Fassen Sie Ihr Unternehmen in Worte

Der Text für Ihre Website muss überarbeitet werden, aber Ihnen fehlt die Zeit. Sie möchten Ihre Kunden mit einem Flyer auf Ihr neuestes Produkt aufmerksam machen, aber Ihnen fehlen die Worte.

Wir unterstützen Sie ab sofort bei der Erstellung von:

- Medienmitteilungen
 - Publiereportagen
 - Kundenschreiben
 - Flyern
 - Firmen- und Imagebroschüren
 - Webtexten
 - Kunden-, Haus- oder Mitarbeiterzeitungen
- Gerne beraten wir Sie persönlich.

Kontakt & Informationen:

Sandra Donat Meyer, info@v-medien.ch, www.v-medien.ch